

# Sturmtief trifft Hochgefühl

Fast hätten sich die Interiordesignerin Rut Káradóttir und ihr Mann vom rauen Wind am Borgarfjörður narren lassen. Doch dann erkannten sie: Ihr pechschwarzes Traumhaus kann nur dort stehen.

Text Chantal Hintze Styling Wilma Custers Fotos Krista Keltanen



Meerumtost: Die Blautöne der Wohnzimmerwände sind dem Blick auf den nur 50 Meter entfernten Atlantik nachempfunden. Schaukelstuhl von Paola Navone, Tischchen und Teppich sind von Flamant. Linke Seite: Rut Káradóttir und Kristinn Arnarson vor ihrem Ferienhaus am Vulkan Hafnarfjall.

Hafnarskógur

# D

er Wunsch nach einem Wochenendhäuschen in der Natur geisterte jahrelang durch Rut Káradóttirs Fantasien. Vor dem inneren Auge der Isländerin zogen Bilder auf von traditionellen Holzkirchen und jenen schwarzen Hütten, die ein Markenzeichen ihrer Heimat sind. Doch während diese althergebrachten Gebäude auf Postkarten nach wie vor beliebt waren, wurden sie nirgends mehr gebaut. An ihrer Stelle entstanden moderne Klötze aus Glas und Stahl, ohne jede kulturelle Verankerung. Das betrückte die 50-jährige Designerin, die sich der Landschaft Islands sehr verbunden fühlt. „Mein Mann war lange nicht für ein Wochenendhaus zu begeistern“, erzählt sie, „aber ich habe immer mal wieder ein paar Anspielungen gemacht. Eines Tages saßen wir im Auto – und da meinte er aus heiterem Himmel, dass es nun vielleicht Zeit wäre, unsere Hütte zu bauen. Ich habe erst einmal gar nichts gesagt, sondern einfach den Moment genossen und innerlich gejubelt.“

Kurz darauf erstellten Rut Káradóttir und Kristinn Arnarson ihren Wunschzettel für den idealen Standort. „Kristinn wollte einen Ausblick auf einen Gletscher, für mich war die Nähe zum Ozean wichtig“, erinnert sich Rut. Gemeinsam träumten sie von einem romantischen Ort, der gleichzeitig weltabgeschieden sein sollte und doch in Reichweite einer Stadt. So begann ihre Suche.

Hafnarskógur war der erste Ort, den die beiden besichtigten. „Dieses Stückchen Erde erfüllte tatsächlich jeden einzelnen Punkt auf unserer Liste, und es gab sogar noch einige Extras“, erinnert sich Kristinn Arnarson, der besonders angetan war von dem historisch bedeutenden Waldgebiet, das an das Grundstück grenzt. „Islands Wälder, die im 9. Jahrhundert von den ersten Siedlern gepflanzt wurden, sind fast bis zum letzten Stamm abgeholzt worden, doch hier gab es tatsächlich noch einen erhaltenen Rest dieses Birkenwalds. Einem Außenstehenden mögen die paar Bäumchen nicht außerordentlich erscheinen, aber auf einer Insel, auf der es kaum noch Bäume gibt, sind sie etwas ganz Besonderes.“ Es gab noch mehr: einen vier Millionen Jahre alten erloschenen Vulkan quasi direkt im Garten und einen atemberaubenden Blick entlang des Borgarfjörður. Als Tüpfelchen auf dem i sah man in der Ferne Kristinns Lieblingsgletscher, den Snæfellsjökull. Und doch! „Diese Gegend ist für ihre unbarmherzigen Stürme bekannt. Deshalb haben wir uns gegen sie entschieden und unsere Suche nach dem perfekten Platz für unser Häuschen andernorts weiterverfolgt.“

Im Laufe der nächsten zwei Jahre besichtigten Rut und Kristinn viele weitere Grundstücke, aber nie wieder sahen sie eins, das



**Nicht ohne einen Mud-Room!** Wie auch das Schlafzimmer befindet sich das Entree (oben) in einem hölzernen Vorbau. Die rustikale Bank zimmerte ein Tischler aus der Nachbarschaft. Bei extremen Winden bis 50 Meter pro Sekunde wird die Straße vor dem Haus unpassierbar.

**Blaue Mischung:** Die Hausherrin freut sich, dass sie ihre über Jahre gesammelten Service (re.) aus ihrem Kistendasein erlösen konnte. Größte Überraschung: Der Lüster im Wohnzimmer, gut verpackt ein wahres Monstrum, war in der Erinnerung bedeutend größer.



Viel Holz in der Hütte – und jederzeit genügend Kerzen: Vom Hauptraum geht es linker Hand in den Masterbedroom. Die Wandverkleidung im tiefsten Ton aus Rut Káradóttirs Farbschema fiel extrahoch und behaglich aus. Poul M. Volther entwarf den Sprossenstuhl „J110“ von Hay 1965.



Das traditionelle Schwarz von Islands Holzhäusern erklärt sich aus der Teerschicht, mit der sie isoliert wurden. Das Ferienhaus von Rut Káradóttir hingegen trägt Farbe. Links blickt man auf den Borgarfjörður, gleich neben dem Eingang erhebt sich der Vulkan Hafnarfjall.

Einen maurischen Touch erhält das Badezimmer (u.) durch zwölf unterschiedliche, nach dem Zufallsprinzip verlegte Fliesenmuster. Der Masterbedroom (re. Seite) hat auf drei Seiten Fenster – alle gehen auf den Fjord. Leuchte mit Muscheltrödeln: Tine K.

ihrem Traum so nahe kam wie das allererste. Unterdessen schauen sie immer mal wieder dort vorbei. „Hafnarskógur liegt auf dem Weg zu Kristinns Eltern, und im Sommer hielten wir oft dort an, um Beeren zu pflücken. Mit der Zeit ist uns dieser Ort richtig ans Herz gewachsen.“ Und so endete ihre Suche nach dem perfekten Baugrund schließlich genau dort, wo sie begonnen hatte.

Noch immer tobt in Hafnarskógur der heulende Wind, doch sobald man die Tür der Holzhütte hinter sich zuzieht, ist man vor den rauen Elementen geschützt. „Ich wollte hier einen gemütlichen und rustikalen Wohnraum schaffen, der sich nicht zu konstruiert anfühlt“, sagt Rut. „Für mich war es wichtig, einen romantischen Zufluchtsort mit einer entspannten Atmosphäre zu gestalten, an den man sich nach einem Tag in der Natur zurückziehen kann.“ Obwohl sie versucht, die Natur vor der Tür zu lassen, schleicht sie sich in ihr Interieur allenthalben wieder rein. Die kohlrabenschwarze Außenverkleidung der Hütte, selbst eine Anspielung auf die lavareiche Umgebung, spiegelt sich in Blickfängern wider, die jedem Raum ein paar dunkle Kontrastpunkte verleihen. „Meine goldene Regel, wenn es um das Interieur geht, lautet: Nie Holz auf Holz oder Glas auf Glas!“, erklärt Rut Káradóttir, die zu den gefragtesten Interiordesignerinnen Islands zählt.

Für den Innenanstrich ließ sie sich Farben in verschiedenen Blautönen mischen, die von der Holzverkleidung bis zur sieben Meter hohen Decke sukzessiv heller werden und dabei Erinnerungen an den Atlantik wecken, wie er mit dem Horizont verschmilzt. Es dauert eine Weile, bis man all diese gedankenvollen Details in der nur 106 Quadratmeter großen Hütte entdeckt, und doch kommt irgendwann der Zeitpunkt, an dem man seine Beine, müde von einem Tag Wandern entlang des Ozeans oder bis zur Spitze des Vulkans, nur noch hochlegen möchte. „Stühle sind eine besondere Leidenschaft von mir, und ich wollte in diesem Haus viele bequeme Sitzmöglichkeiten haben, wo man abends mit einem Gläschen Rotwein die Seele baumeln lassen kann“, sagt die Hausherrin.

Und tatsächlich gibt es hier einige Möglichkeiten, es sich gemütlich zu machen; vom klassischen Chesterfield-Sofa im offenen Wohnraum über die gezimmerte Sitzbank, die durch viele Rentierfelle besonders behaglich wird, bis hin zu den Korbesseln auf der Mezzanin-Ebene. Meist ist Rut jedoch in ihrem Schaukelstuhl anzutreffen. „Von allen wunderbaren Dingen in diesem Haus schätze ich den großen schwarzen Schaukelstuhl von Paola Navone am meisten. Er passt perfekt hierhin. Als ich ihn zum ersten Mal sah, kam mir der Gedanke, ein Haus um ihn herum zu bauen. Vielleicht ist es genau das, was ich mit dieser Hütte getan habe.“



## Vier Fragen an Rut Káradóttir

Interiordesignerin

**Was macht Ihr Ferienhäuschen aus?**

Es ist zu unserer zweiten Heimat geworden. Als wir das erste Mal hier übernachteten, war es, als würden wir die Tür öffnen und in unseren Traum steigen.

**Was muss noch angeschafft werden?**

Ich mache mir ständig Sorgen, es könnten keine Kerzen da sein. Mittlerweile könnte ich einen Laden damit aufmachen!

**Nehmen wir an, es brennt. Was lassen Sie zurück?**

Der Gegenstand, den ich wohl dalassen könnte, ist der Fernseher. Den gebrauchen wir am seltensten.

**Wonach riecht das Haus?**

Zu jeder Jahreszeit anders. Wenn wir herkommen, riechen wir den Ozean und den Birkenwald. Im Winter gibt es den Geruch nach Schnee und Weihnachten. Aber am schönsten ist es, wenn mein Mann kocht und das Haus nach Lammkeule und frischen isländischen Kräutern duftet.

